



Bundesministerium
für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Deutsches
Jugendinstitut

Auszug aus
Zahlenspiegel
2002

**Daten zu Tageseinrichtungen für Kinder
Kindertageseinrichtungen in Stadtteilen
mit besonderem Entwicklungsbedarf**



5 Zugangsmöglichkeiten und Nutzung des Platzangebots

Die Daten der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik stellen nur dar, welches Platzangebot zur Verfügung steht. Ob das vorhandene Platzangebot ausreichend ist, lässt sich nur im Zusammenhang mit der Nutzung und Nachfrage klären. Dazu müssen andere Datenquellen herangezogen werden, die Auskunft darüber geben, wie viele Kinder Tageseinrichtungen besuchen. Um das Platzangebot zum Bedarf in Beziehung setzen zu können, ziehen wir einzelne Merkmale von Lebensbedingungen der Familien heran: Daten zur Erwerbstätigkeit von Müttern und zum Zusammenhang von Familienstand, Einkommen, Gemeindegröße und Nutzung einer Kindertageseinrichtung.

Zunächst stellen wir an ausgewählten Beispielen die Platzzahlen den Belegungszahlen bzw. die Versorgungsquoten (= Platzzahl im Verhältnis zur Kinderzahl im entsprechenden Alter) den Besuchsquoten (= Zahl der Kinder, die eine Tageseinrichtung besuchen, im Verhältnis zur Gesamtzahl von Kindern der entsprechenden Altersstufe) gegenüber.

Das *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg* (MBSJ 2001) hat federführend für die *Kommission Kindertagesstätten* Daten der einzelnen Bundesländer zur Betreuung in Kindertageseinrichtungen zusammengestellt, die sich auf die Besuchszahlen der Kinder beziehen. Zum Teil werden diese Belegzahlen den Platzzahlen gegenübergestellt. Am Beispiel von sechs Bundesländern zeigen wir in Übersicht 28 auf der nächsten Seite auf, welche Abweichungen sich ergeben.

Zu erwarten wäre, dass bei einem überdurchschnittlich hohen Platzangebot – wie z.B. in den neuen Bundesländern, die Belegung geringer ausfällt und umgekehrt evtl. höher bei Platzmangel. So eindeutig stellt sich das Bild jedoch nicht dar. In der Mehrzahl ist die Belegung geringer, als die Platzzahl zuließe – auch bei Krippen- und Hortkindern in den westlichen Bundesländern (Hessen und Nordrhein-Westfalen), wo es ein so geringes Angebot gibt, dass kaum zu glauben ist, dass es nicht voll genutzt wird. In Bremen (ohne Bremerhaven) decken sich die Versorgungsquoten anhand von Platzzahl und Belegungszahl. In Hessen weichen die angegebenen Platzzahlen von denen der amtlichen Statistik ab³⁹. Nur in Berlin fällt die Belegzahl höher aus als die Platzzahl. Zwar ist hier auch die Tagespflege hinzugerechnet, doch selbst, wenn die Tagespflegeplätze abgezogen werden, bleibt die Belegung höher als die Platzzahl. Ob das bedeutet, dass die Einrichtungen, gemessen an der offiziellen Platzzahl, überbelegt sind oder ob an das Statistische Bundesamt andere Angaben über verfügbare Plätze gehen als an die *Kommission Kindertagesstätten* – und wenn, aus welchem Grund – ist nicht zu ermitteln. Bekannt ist nur, dass die Erhebungsverfahren nicht so eindeutig sind, dass sie überall gleich angewandt würden. Unschärfen ergeben sich z.B. durch uns unbekanntes oder unterschiedliche Erhebungszeitpunkte, dass unter

³⁹ Die Versorgungsquoten wurden entsprechend neu berechnet

Übersicht 28: Vergleich verfügbarer und belegter Plätze nach Altersgruppen in 6 Bundesländern am 31.12.1998 bzw. Anfang 1999

	Verfügbare Plätze	Vers.-quote	Belegte Plätze	Besuchsquote
unter 3-Jährige				
Berlin	27.970	32,2	*33065	38,9
Berlin West	.	.	*18.075	30,4
Berlin Ost	.	.	*15.008	58,5
Brandenburg	26.360	51,9	22.619	45,9
Bremen ohne Bremerhaven	1.034	6,9	1.034	6,9
Hessen	2.729	1,5	2.680	1,5
Nordrhein-Westfalen	13.902	2,5	****9.480	1,7
Sachsen-Anhalt	23.936	47,2	20927	41,2
3- bis unter 6,5-Jährige				
Berlin	73.118	78,0	**80.574	100,2
Berlin West
Berlin Ost
Brandenburg	54.942	107,0	45.867	94,3
Bremen ohne Bremerhaven	13.889	96,3	13.859	96,3
Hessen	206.573	96,2	194.987	95,8
Nordrhein-Westfalen	546.684	81,6	541.219	80,7
Sachsen-Anhalt	57.281	109,0	48.634	92,2
6- bis unter 10-Jährige*****				
Berlin	71.957	56,1	***72.771	56,7
Berlin West	.	.	.	41,4
Berlin Ost	.	.	.	75,1
Brandenburg	82.085	82,3	75.540	75,7
Bremen ohne Bremerhaven	5.202	17,1	5.202	17,1
Hessen	19.225	7,4	17.578	4,7
Nordrhein-Westfalen	37.146	4,5	****35.896	2,2
Sachsen-Anhalt	16.583	16,6	15.840	15,8
. = keine Aufschlüsselung nach Berlin Ost und Berlin West möglich				
* einschl. Tagespflege				
** einschl. Tagespflege und Vorklassen				
*** einschl. Hortbetreuung an Schulen				
**** Stichtag 31.12.1997				
***** Die Plätze für Schulkinder Berlin (West und Ost) wurden ergänzt um Kinder, die Schulhorte besuchen, - nicht in Sachsen-Anhalt				
Quelle/Berechnungsgrundlage:				
1. Statistisches Bundesamt: Fachserie 13, Reihe 6.3.1, 1998				
2. Länderübersicht Kita des MBS Brandenburg November 2001 und eigene Berechnungen				

„verfügbare Plätze“ entweder die finanzierten Plätze oder aber das grundsätzlich vorhandene Platzkontingent der genehmigten Plätze verstanden wird, was dann Spannweiten in der Belegung zulässt – z.B. durch Aufnahme von Kindern anderer Altersstufen als ursprünglich vorgesehen oder durch generelle Überbelegungsklauseln oder Ausnahmeregelungen aufgrund unpassender räumlicher

Bedingungen. In den neuen Bundesländern sind z.T. die Genehmigungsverfahren für die Platzzahlen noch nicht abgeschlossen, so dass Unsicherheit besteht, welche Größe für das Platzangebot zu benennen ist⁴⁰.

Solange die Datenlage nicht besser ist, können wir aufgrund all dieser Ungeheimheiten auch mit den erhobenen Besuchs- oder Belegzahlen kein klareres Bild gewinnen.

Daten zur realen Betreuungssituation liefert auch der *Familiensurvey des Deutschen Jugendinstituts*. In seiner Erhebungswelle 2000 sind Fragen enthalten, die Kinderbetreuung betreffen. Die Antworten erlauben einen Überblick über die Nutzung verschiedener Angebotsformen, differenziert nach institutioneller Betreuung, Tagespflege und Betreuung durch Verwandte. Es wird daraus auch ersichtlich, ob parallel zu privat organisierten Betreuungsformen institutionelle Betreuung in Anspruch genommen wird und wie viele Stunden pro Woche jede Betreuungsform abdeckt. Eine Kurzdarstellung der Ergebnisse findet sich in Kapitel 9 zur Tagespflege.

Eine weitere Quelle bietet der *Mikrozensus*, eine Erhebung des Statistischen Bundesamts, die jedes Jahr auf der Basis einer repräsentativen Stichprobe von 1 % der Bevölkerung durchgeführt und dann auf die gesamte Bevölkerung hochgerechnet wird⁴¹. Hier finden sich Daten zum Besuch von Kindertageseinrichtungen, differenziert nach ausgewählten Altersstufen der Kinder⁴². Wir beziehen uns für den Vergleich mit den Daten zum Platzangebot Ende 1998 auf die Erhebung des Mikrozensus im Frühjahr 1999.

Die Daten des Mikrozensus geben allerdings auch nicht unbedingt genau die Realität wieder, sondern nur mehr oder weniger gute Anhaltspunkte zur Beurteilung der Lage, denn je geringer die Fallzahlen sind, desto eher besteht die Gefahr, dass die hochgerechneten Daten von der Realität abweichen⁴³. Der Vergleich der Besuchsquoten aus dem Mikrozensus mit den Versorgungsquoten anhand der verfügbaren Plätze nach der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zeigt, dass die Mikrozensusdaten weitaus niedriger ausfallen, außer bei Kindern unter drei Jahren im früheren Bundesgebiet⁴⁴:

⁴⁰ In der Anleitung zur Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik heißt es: „Die verfügbaren Plätze sind i.d.R. mit den genehmigten Plätzen gleichzusetzen.“

⁴¹ vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 3 Haushalte und Familien

⁴² Die entsprechende Frage bezieht sich auf Kinder „im Alter bis zu 14 Jahren: Besucht das Kind, für das Sie antworten, gegenwärtig den Kindergarten, die Kinderkrippe oder den Kinderhort?“

⁴³ Das gleiche Problem stellt sich auch beim Sozioökonomischen Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (Berlin), das ebenfalls „die tatsächliche Inanspruchnahme außerhäuslicher Kinderbetreuung durch Privathaushalte“ in die jährliche Erhebungswelle einbezieht. Die Fallzahlen sind bei der Stichprobe z.T. zu gering, um sinnvoll interpretierbare Daten zu erhalten (vgl. Hank/Tillmann/Wagner 2001). Für Kinder im Schulalter sind die Daten des Mikrozensus überhaupt nicht brauchbar, da sie aus unerklärlichen Gründen – vor allem für die neuen Bundesländer – nicht im Entferntesten die Versorgungssituation widerspiegeln. Im Zusammenhang mit den SOEP-Daten wird ausdrücklich erwähnt, dass die Betreuung von Grundschulern in Horten z.T. systematisch unterschätzt wird (vgl. Hank/Tillmann/Wagner 2001, Manuskript S. 8).

⁴⁴ Auch bei den SOEP-Daten liegen die ermittelten Betreuungsquoten unter den ausgewiesenen Versorgungsquoten. „Diese Beobachtung deckt sich mit den Befunden anderer Untersuchungen“ (Hank/Tillmann/Wagner 2001, Manuskript S. 12).

Übersicht 29: Versorgungsquoten und Besuchsquoten für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter* 1998 und 1999

	Besuchsquote 1999	Versorgungsquote 1998
Deutschland insgesamt		
unter 3 Jahren	8,5	7,0
von 3 bis unter 6 Jahre	75,3	105,2
Früheres Bundesgebiet		
unter 3 Jahren	4,8	2,8
von 3 bis unter 6 Jahre	73,9	102,0
Neue Länder u. Berlin Ost		
unter 3 Jahren	34,4	36,3
von 3 bis unter 6 Jahre	87,0	132,3

* bezogen auf die 3- bis unter 6-Jährigen

Quellen/Berechnungsgrundlagen:

1. Statistisches Bundesamt, Fachserie 13: Reihe 6.3.1, 1998
2. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 3 Haushalte und Familien, 1999 (Mikrozensus)

Trotz der benannten Mängel sind die Mikrozensusdaten wichtig, denn sie bieten Vergleichsmöglichkeiten, wie sich (innerhalb der Erhebungsstichprobe) der Besuch von Kindertageseinrichtungen nach Altersjahrgängen, nach Familienform und -einkommen und nach der Gemeindegröße unterscheidet. Auskunft darüber geben die Übersichten 31 bis 35, bezogen auf ganz Deutschland, sowie Übersicht 30, aufgliedert nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern einschl. Berlin Ost.

Unsere leitenden Fragen für die Nutzung des Angebots beziehen sich einerseits auf den Rechtsanspruch im Kindergartenbereich, andererseits auf das knappe Angebot für jüngere und ältere Kinder.

1. Für das *Krippen- und Hortalter* im früheren Bundesgebiet ist von Bedeutung, wer überhaupt zu einem Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung kommt⁴⁵.
2. Für das *Kindergartenalter* ist von Interesse, ob Eltern von Dreijährigen, Vierjährigen und Fünfjährigen, für die alle der Rechtsanspruch auf den Besuch einer Tageseinrichtung gleichermaßen besteht, das Angebot auch in gleichem Umfang nutzen.

⁴⁵ Die Datenlage lässt allerdings keine Vergleiche für Kinder im Schulalter zu.

Der Faktor Gemeindegröße

Übersicht 30: Anteil der Kinder, die eine Tageseinrichtung besuchen, nach Altersgruppen bzw. Altersjahren sowie nach Gemeindegrößenklassen 1999

In Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern	unter 3-Jährige	3-Jährige	4-Jährige	5-Jährige	3- bis unter 6-Jährige insgesamt
Deutschland					
unter 5 000	10,1	56,7	82,4	89,6	76,3
5 000 - 10 000	6,2	52,3	83,7	89,8	75,2
10 000 - 20 000	6,2	53,7	84,7	89,6	75,8
20 000 - 50 000	7,3	51,5	84,6	89,8	75,2
50 000 - 100 000	6,6	51,6	81,7	90,6	74,7
100 000 - 200 000	6,8	50,0	86,0	87,5	74,4
200 000 - 500 000	11,1	58,5	84,5	91,1	77,1
500 000 und mehr	13,2	60,2	81,6	81,4	74,6
Insgesamt	8,5	54,2	83,4	88,6	75,3
Früheres Bundesgebiet					
unter 5 000	3,0	50,0	80,8	89,8	73,6
5 000 - 10 000	3,0	48,1	83,3	91,1	74,2
10 000 - 20 000	3,7	51,8	83,7	89,7	74,9
20 000 - 50 000	3,8	47,5	84,2	90,3	74,0
50 000 - 100 000	4,3	48,3	81,8	91,7	74,0
100 000 - 200 000	5,3	48,0	87,0	88,7	74,5
200 000 - 500 000	5,5	50,0	80,9	88,9	72,2
500 000 und mehr	9,9	57,8	80,9	82,1	73,8
Insgesamt	4,8	50,3	82,7	88,8	73,9
Neue Länder und Berlin Ost					
unter 5 000	32,6	82,1	88,9	88,9	86,6
5 000 - 10 000	30,0	88,9	100,0	88,9	92,3
10 000 - 20 000	31,0	88,9	85,7	88,9	88,0
20 000 - 50 000	35,6	85,7	90,0	84,6	86,5
50 000 - 100 000	35,7	/	/	/	/
100 000 - 200 000	/	/	/	/	/
200 000 - 500 000	33,3	92,3	91,7	91,7	91,9
500 000 und mehr	48,1	77,8	80,0	83,3	80,0
Insgesamt	34,4	83,3	89,0	88,9	87,0
/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug			Quelle/Berechnungsgrundlage:		
Lesebeispiel: In Deutschland besuchen von allen Kindern unter 3 Jahren in Gemeinden mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohnern 6,2 % eine Tageseinrichtung.			Statistisches Bundesamt; Fachserie 1, Reihe 3 Haushalte und Familien (Mikrozensus), Jahrgang 1999		

Bei dieser Aufstellung aus den Mikrozensusdaten, wie viele Kinder einer bestimmten Altersgruppe in Gemeinden verschiedener Größe in Deutschland eine Tageseinrichtung besuchen, fällt als erstes auf, dass die Verteilung bei Kindern unter drei Jahren anders aussieht als bei Kindern im Kindergartenalter (erste und letzte Spalte). Kinder im Krippenalter besuchen am ehesten eine Tageseinrichtung in Großstädten⁴⁶ mit einer Einwohnerzahl über 500.000 (13,2 %).

⁴⁶ Beim Versorgungsgrad nach Dichteregionen sieht die Verteilung sehr ähnlich aus (vgl. Übersicht 27, Kapitel 4).

Der zweitgrößte Anteil findet sich in Großstädten mit einer Einwohnerzahl von 200.000 bis unter 500.000 (11,1 %). Bei allen Gemeinden mit geringerer Größe liegt die Besuchsquote wesentlich niedriger (zwischen 6,2 % und 7,3 %) – außer bei den kleinsten Gemeinden mit einer Einwohnerzahl unter 5.000 (10,1 %) ⁴⁷. Bei Kindern im Kindergartenalter streut die Besuchsquote dagegen kaum. Sie bewegt sich in allen Gemeindegrößen zwischen 74 % und 77 %. Daraus ist zu schließen, dass für das Kindergartenalter flächendeckend ein etwa gleich hohes Platzangebot zur Verfügung steht und genutzt wird ⁴⁸.

Betrachtet man die Daten getrennt nach dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern einschl. Berlin Ost, zeigen sich deutliche Unterschiede. Die Besuchsquote liegt im Osten für beide Altersgruppen höher als im Westen, speziell im Krippenalter, entsprechend der Verteilung des Platzangebots (vgl. Übersicht 29). Der Zusammenhang zwischen Besuchsquoten und Gemeindegröße sieht für die Kinder im Kindergartenalter und unterhalb des Kindergartenalters in den Ost- und Westländern sehr verschieden aus.

Bei den Kindern unter drei Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen, befindet sich zwar im Osten wie im Westen der weitaus größte Anteil in Großstädten ab 500.000 Einwohnern, doch gibt es im früheren Bundesgebiet eine Tendenz, die in den neuen Bundesländern nicht zu finden ist: In den Gemeinden der alten Bundesländer sinkt die Besucherquote kontinuierlich mit abfallender Gemeindegröße, in den neuen Bundesländern lässt sich kein solcher systematischer Zusammenhang erkennen. Das bedeutet, dass im Osten die Chance für Kinder unter drei Jahren, eine Tageseinrichtung zu besuchen, in allen Gemeinden – außer den größten – im Wesentlichen gleich verteilt ist, im Westen jedoch umso geringer ausfällt, je kleiner die Gemeinde ist ⁴⁹.

Beim Anteil der Kinder im Kindergartenalter, die eine Tageseinrichtung besuchen, gibt es im Westen praktisch keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Gemeindegrößen (Werte zwischen 72,2 und 74,9 %), nur eine kleine Tendenz, dass die Besuchsquoten in den kleinsten Gemeinden (unter 5.000 Einwohner) und den größten Gemeinden (ab 200.000 Einwohner) ⁵⁰ geringer ausfallen als in den Gemeindegrößen, die dazwischen liegen und allesamt eine Besuchsquote zwischen 74,0 % und 74,9 % aufweisen. Im Osten streuen die Besuchsquoten stärker und der Anteil der Kinder, die eine Tageseinrichtung besuchen, ist in den größten Gemeinden (ab 500.000 Einwohner) ⁵¹ mit 80 % deutlich geringer als in allen anderen (zwischen 86,5 und 91,9 %).

⁴⁷ Diese Verteilung entspricht übrigens genau der von 1995, nur die Werte sind insgesamt gestiegen (vgl. voriger Zahlenspiegel, DJI 1998, S. 38).

⁴⁸ Beim Versorgungsgrad nach Dichteregionen ergibt sich ein etwas anderes Bild: Hier fallen eindeutig die Quoten in Großstädten mit über 1.500 Einwohnern pro qkm wesentlich geringer aus (vgl. Übersicht 27, Kapitel 4).

⁴⁹ Das gilt auch für den Versorgungsgrad nach Dichteregionen (vgl. Übersicht 27, Kap. 4): Je geringer die Einwohnerdichte in einer Region ist, desto geringer ist auch der Anteil der unter Dreijährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen.

⁵⁰ Hier schlägt zu Buche, dass die beiden Stadtstaaten Hamburg und Berlin eine relativ niedrige Versorgungsquote im Kindergartenbereich aufweisen.

⁵¹ Davon gibt es allerdings im Osten nur zwei, so dass sich auch eine Verzerrung aufgrund der geringen Fallzahl ergeben kann.

Die Aufgliederung für die Kinder im Kindergartenalter nach drei Altersjahren bringt noch weitere interessante Informationen.

Das Alter der Kinder

Vergleicht man zunächst nur die Anteile der Drei-, Vier- und Fünfjährigen, die eine Tageseinrichtung besuchen, unabhängig von der Gemeindegröße, zeigen sich auch hier wieder deutlich Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland.

Im früheren Bundesgebiet, wo sowohl der Versorgungsgrad als auch die Besuchsquote niedriger ausfallen als in den neuen Bundesländern, zeichnet sich die Situation dadurch aus, dass die drei Altersjahrgänge unterschiedlich stark vertreten sind (vgl. Übersicht 30). Von den Vierjährigen besuchen weniger eine Kindertageseinrichtung als von den Fünfjährigen (82,7 % gegenüber 88,8 %). Die Dreijährigen sind mit 50,3 % gegenüber den beiden älteren Jahrgängen erheblich unterrepräsentiert. Verglichen mit 1995 hat sich zwar insgesamt der Anteil der Kinder im Kindergartenalter, die eine Tageseinrichtung besuchen, erhöht (vgl. Übersicht 31), aber an der geringeren Anzahl von Dreijährigen im Verhältnis zu den Älteren hat sich grundlegend nichts geändert. Das bedeutet, dass entweder immer noch das Angebot gemessen am Bedarf zu knapp ist, so dass die Vier- und Fünfjährigen bevorzugt aufgenommen werden, oder dass viele Eltern es nicht für sinnvoll halten, ihre Kinder im Alter von drei Jahren in Tageseinrichtungen zu bringen. In den Ostländern gibt es dagegen kaum einen Unterschied zwischen den Altersjahrgängen, d.h. die Versorgungssituation und Nutzung des Angebots ist für alle Altersgruppen relativ gleich.

Zieht man zur Beurteilung der Lage noch einmal die Gemeindegrößen heran, fällt auf, dass für Deutschland insgesamt die Verteilung bei den Dreijährigen entsprechend der bei jüngeren Kindern aussieht: Der größte Anteil von Dreijährigen, die eine Tageseinrichtung besuchen, befindet sich in Großstädten ab 500.000 Einwohnern (60,2 %), der zweitgrößte in Großstädten mit 200.000 bis unter 500.000 Einwohnern (58,5 %), der drittgrößte in den kleinsten Gemeinden unter 5.000 Einwohnern (56,7 %). Alle Besuchsquoten in den Gemeinden dazwischen bewegen sich auf ähnlichem Niveau (zwischen 50 % und 53,5 %). Außerdem fällt auf, dass es bei den beiden älteren Jahrgängen, den Vier- und Fünfjährigen, gerade umgekehrt ist wie bei den Dreijährigen⁵²: In den größten Gemeinden ist jeweils der Anteil der Vier- und Fünfjährigen, die eine Tageseinrichtung besuchen, am geringsten. Eine Erklärung dafür könnte darin liegen, dass die Stadtstaaten Berlin und Hamburg beide einen relativ niedrigen Versorgungsgrad im Kindergartenbereich aufweisen.

⁵² außer bei den Dreijährigen in den neuen Ländern einschl. Berlin Ost

Offensichtlich ist, dass nicht alle Eltern der infrage kommenden Kinder gleichmäßig Gebrauch machen vom Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Um die Frage zu klären, ob andere statistische Daten zu Familienmerkmalen Erklärungsmöglichkeiten für die bestehenden Unterschiede liefern, ziehen wir Aufschlüsselungen der Besuchsquoten nach Familienform und Familieneinkommen heran. Diese Daten liegen allerdings nur für ganz Deutschland vor. Es ist nicht möglich, nach Ost und West zu unterscheiden.

Familienform und Familieneinkommen

Übersicht 31 gibt Auskunft über den Anteil der Kinder, die eine Tageseinrichtung besuchen, differenziert nach Alter und Zugehörigkeit zu Einelternfamilien oder Elternpaarfamilien, und zwar nicht nur für 1999, sondern als Zeitreihe in Fünfjahresschritten von 1975 an.

Übersicht 31: Anteil der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen, nach Altersjahren und Familiensituation im früherem Bundesgebiet bzw. in Deutschland 1975 bis 1999 (in Prozent)

	Kinder von 3 bis unter 6 Jahren	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren		
		3 bis 4	4 bis 5	5 bis 6
mit verheiratet zusammenlebenden Eltern				
1975	43,2	22,4	46,1	59,1
1980	58,8	33,4	64,5	76,4
1985	64,5	40,0	72,3	83,1
1990	64,2	35,4	74,5	84,6
1991*	67,5	44,7	74,5	84,2
1995	59,7	33,9	63,9	78,5
1999	74,4	51,7	83,0	88,8
mit alleinerziehendem Elternteil				
1975	46,8	32,6	44,1	60,5
1980	62,8	41,9	67,8	76,9
1985	69,7	52,7	73,4	83,0
1990	67,8	45,3	76,2	82,7
1991*	75,5	61,4	79,1	84,9
1995	67,2	51,3	70,1	78,6
1999	79,9	67,2	85,5	87,1
insgesamt				
1975	43,4	22,9	46,0	59,2
1980	58,5	34,0	64,7	76,4
1985	65,0	41,1	72,4	83,0
1990	64,6	36,3	74,6	84,5
1991*	68,5	46,6	75,1	84,3
1995	60,8	36,4	64,9	78,5
1999	75,3	54,2	83,4	88,6

* Bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991

Lesebeispiel: Von allen Kindern im Alter von 4 bis unter 5 Jahren mit verheiratet zusammenlebenden Eltern besuchen 1999 83,0 % eine Tageseinrichtung.

Quelle/Berechnungsgrundlage:
Statistisches Bundesamt; Fachserie 1, Reihe 3
Haushalte und Familien (Mikrozensus), diverse Jahrgänge

Hier zeigt sich, dass Kinder, die nur mit einem Elternteil zusammenleben, in allen Altersjahren außer den Fünfjährigen etwas stärker im Kindergarten vertreten sind als Kinder, die mit verheiratet zusammenlebenden Eltern aufwachsen. Am deutlichsten ausgeprägt ist diese Tendenz für die jüngsten Kindergartenkinder, die Dreijährigen. Das deutet darauf hin, dass Alleinerziehende eher als Elternpaare darauf angewiesen sind bzw. Wert darauf legen, ihr Kind in einer Tageseinrichtung unterzubringen oder dass von Trägerseite aus Alleinerziehende bevorzugt berücksichtigt werden. 1999 besuchten von allen Dreijährigen, deren Eltern verheiratet zusammenleben, 51,7 % eine Tageseinrichtung, jedoch 67,2 %, die mit nur einem Elternteil aufwachsen. Bei den Fünfjährigen ist dagegen der Anteil der Kinder von Elternpaaren, die eine Tageseinrichtung besuchen, ein wenig größer als bei Kindern von Alleinerziehenden: 88,8 % der Fünfjährigen von verheiratet zusammenlebenden Eltern, 87,1 % der Fünfjährigen von Alleinerziehenden. Hier spielt die Familiensituation keine ausschlaggebende Rolle mehr.

Betrachtet man die Entwicklung der Kindergartenbesuchsquoten von Dreijährigen, Vierjährigen und Fünfjährigen in den letzten 25 Jahren, wird deutlich, dass es seit 1975 im Prinzip keinen Unterschied macht im Anteil der Fünfjährigen in Kindertageseinrichtungen, ob sie mit einem Elternpaar oder mit einem Elternteil zusammenleben: Die Quoten sind nahezu gleich. Bei den Vierjährigen gibt

Übersicht 32: Anteil der Kinder, die eine Tageseinrichtung besuchen, nach Altersgruppen und Familiensituation nach monatlichem Nettoeinkommen in der Familie in Deutschland 1999 (in Prozent)

Nettoeinkommen der Familie von ... bis unter ... DM	Kinder im Alter von ...					
	unter 3 Jahren			3 bis unter 6 Jahren		
	Ehepaare	Alleinerz. Eltern*	Ehepaare u. Alleinerziehende	Ehepaare	Alleinerz. Eltern*	Ehepaare u. Alleinerziehende
unter 1.000	/	10,7	10,3	/	69,7	67,4
1.000 - 1.800	/	15,1	11,9	64,3	80,0	74,3
1.800 - 2.500	7,5	19,4	12,3	67,9	83,2	75,6
2.500 - 3.000	5,7	20,0	8,1	68,2	82,9	71,3
3.000 - 3.500	6,8	/	7,6	72,2	83,3	73,6
3.500 - 4.000	6,6	/	6,8	73,0	/	73,1
4.000 - 5.000	6,8	/	7,1	77,4	/	77,4
5.000 - 6.000	8,3	/	8,7	79,5	/	80,3
6.000 - 7.500	9,9	/	9,7	78,3	/	77,5
7.500 und mehr	8,8	/	8,7	80,1	/	79,9
Insgesamt **	7,0	15,5	8,5	74,4	79,9	75,3

Lesebeispiel

Von allen Kindern unter drei Jahren aus Familien mit einem allein erziehenden Elternteil mit einem Nettoeinkommen von 1.000 bis unter 1.800 DM besuchen 15,1 % eine Tageseinrichtung.

*Einschl. der Alleinerziehenden, die Partner in einer nicht ehelichen Lebensgemeinschaft sind

** Einschl. der Selbstständigen in der Landwirtschaft und derjenigen ohne Angaben bzw. ohne Einkommen

Quelle/ Bechnungsgrundlage: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 3 Haushalte und Familien, 1999 (Mikrozensus), S. 168

Übersicht 33: Anteil der Kinder, die eine Tageseinrichtung besuchen, nach ausgewählten Altersjahren, nach Familiensituation und nach monatlichem Nettoeinkommen der Familie in Deutschland 1999 (in Prozent)

Nettoeinkommen der Familie von ... bis unter ... DM	Kinder von ...		
	Ehepaaren	alleinerziehenden Eltern*	Ehepaaren u. Allein- erziehenden
3-jährige			
unter 1.000	/	50,0	50,0
1.000 - 1.800	46,2	70,3	62,0
1.800 - 2.500	46,2	72,2	58,7
2.500 - 3.000	42,9	76,9	47,8
3.000 - 3.500	51,2	75,0	54,3
3.500 - 4.000	50,0	/	50,0
4.000 - 5.000	53,8	/	54,1
5.000 - 6.000	58,9	/	60,8
6.000 - 7.500	56,6	/	55,6
7.500 und mehr	58,1	/	59,1
Insgesamt **	51,7	67,2	54,2
4-jährige			
unter 1.000	/	80,0	76,9
1.000 - 1.800	68,8	87,1	79,2
1.800 - 2.500	74,3	87,5	81,1
2.500 - 3.000	78,0	85,7	79,7
3.000 - 3.500	81,3	85,7	81,7
3.500 - 4.000	83,5	83,3	83,5
4.000 - 5.000	86,7	/	86,9
5.000 - 6.000	87,3	/	87,5
6.000 - 7.500	85,2	/	85,5
7.500 und mehr	90,5	/	88,4
Insgesamt **	83,0	85,5	83,4
5-jährige			
unter 1.000	/	88,9	83,3
1.000 - 1.800	76,9	83,8	82,0
1.800 - 2.500	85,7	89,2	87,5
2.500 - 3.000	87,5	85,7	88,7
3.000 - 3.500	85,9	88,9	86,2
3.500 - 4.000	87,9	83,3	87,6
4.000 - 5.000	90,7	/	90,3
5.000 - 6.000	91,3	/	91,5
6.000 - 7.500	91,5	/	90,0
7.500 und mehr	90,2	/	90,4
Insgesamt **	88,9	87,1	88,6

* Einschl. der Alleinerziehenden, die Partner in einer nicht ehelichen Lebensgemeinschaft sind

** Einschl. der Selbstständigen in der Landwirtschaft und derjenigen ohne Angaben bzw. ohne Einkommen

/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug

Lesebeispiel: Von allen Dreijährigen aus Familien mit allein erziehenden Eltern mit einem Nettoeinkommen von 1.000 bis unter 1.800 DM besuchen 70,3 % eine Tageseinrichtung.

Quelle/ Berechnungsgrundlage: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 3 Haushalte und Familien (Mikrozensus), 1999, S. 168

es ab 1980 eine leichte Tendenz, dass Kinder Alleinerziehender zu einem höheren Grad als Kinder von zusammenlebenden Ehepaaren Tageseinrichtungen besuchen, merkwürdigerweise verstärkt ab 1991, d.h. seitdem zum früheren Bundesgebiet die neuen Länder und Berlin Ost dazugekommen sind. Der springende Punkt sind die Dreijährigen. Gleich bleibend über die Jahre ist hier der Anteil von Kindern Alleinerziehender wesentlich größer als von Kindern verheiratet zusammenlebender Eltern, ab 1991 noch ausgeprägter als vorher.

Aus einer anderen Aufstellung der Besuchsquoten nach Altersjahren, die zusätzlich zur Familienform das Familieneinkommen berücksichtigt, geht hervor, dass es in den niedrigeren Einkommensklassen durchgängig so ist, dass Kinder von Alleinerziehenden zu einem höheren Anteil Tageseinrichtungen *im Kindergartenalter* besuchen als Kinder von Ehepaaren. Am deutlichsten ausgeprägt ist diese Tendenz bei den Dreijährigen, je älter die Kinder werden, desto mehr verringern sich die Unterschiede. Die Grenze liegt in allen Altersjahren bei einem Nettoeinkommen der Familie von weniger als 3.500 DM (€ 1.789,52) pro Monat. Dies gilt auch für Kinder vor dem Kindergartenalter. Für alle Kinder im vorschulischen Alter (unter 6 Jahren) ist zusammenfassend festzustellen: Kinder von Alleinerziehenden mit einem geringeren Haushaltsnettoeinkommen als DM 3.500 (€ 1.789,52) im Monat besuchen häufiger eine Tageseinrichtung als Kinder von verheiratet zusammenlebenden Eltern mit entsprechendem Einkommen.

Übersicht 34: Anteil der Kinder unter drei Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen, nach Familiensituation und nach monatlichem Nettoeinkommen der Familie in Deutschland 1999

Nettoeinkommen der Familie von ... bis unter ... DM	Kinder im Krippenalter, die eine Tageseinrichtung besuchen					
	von Ehepaaren		von alleinerz. Eltern*		von Ehepaaren und Alleinerziehenden	
	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %	in Tsd.	in %
unter 1.000	/	/	9	14,5	10	5,1
1.000 - 1.800	/	/	18	29,0	21	10,8
1.800 - 2.500	11	8,3	19	30,6	30	15,4
2.500 - 3.000	10	7,5	7	11,3	17	8,7
3.000 - 3.500	19	14,3	/	/	23	11,8
3.500 - 4.000	20	15,0	/	/	21	10,8
4.000 - 5.000	28	21,1	/	/	30	15,4
5.000 - 6.000	16	12,0	/	/	17	8,7
6.000 - 7.500	13	9,8	/	/	13	6,7
7.500 und mehr	9	6,8	/	/	9	4,6
Insgesamt **	133	100,0	62	100,0	195	100,0

Lesebeispiel

Von allen Kindern unter drei Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen, haben 29 % allein erziehende Eltern mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 1.000 bis unter 1.800 DM.

*Einschl. der Alleinerziehenden, die Partner in einer nicht Übersicht 35: Vergleich des Anteils der Kinder unter drei Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen, nach Familiensituation und nach monatlichem Nettoeinkommen der Familie in Deutschland 1994 und 1999 (in Prozent) ehelichen Lebensgemeinschaft sind

** Einschl. der Selbstständigen in der Landwirtschaft und derjenigen ohne Angaben bzw. ohne Einkommen

/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug

Quelle/ Bechnungsgrundlage: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 3 Haushalte und Familien, 1999, Mikrozensus), S. 168

Für Kinder im Krippenalter gibt es in den Mikrozensusdaten keine Einteilung nach Altersjahren (mehr), so dass keine Informationen darüber bestehen, wie viele Kinder im ersten, zweiten und dritten Lebensjahr eine Tageseinrichtung besuchen. Die Kinder unter drei Jahren kommen nur insgesamt als Altersstufe zusammengefasst vor. Dafür gibt es aber für diese Altersstufe eine Aufschlüsselung, die Auskunft darüber erteilt, wie viele der unter Dreijährigen, die eine Tageseinrichtung besuchen, aus Familien mit allein erziehenden und mit verheiratet zusammenlebenden Eltern kommen und zu welcher Einkommensklasse diese Familien jeweils gehören.

Knapp ein Drittel (31,8 %) der 195.000 Kinder, die lt. Mikrozensus im Krippenalter eine Tageseinrichtung besuchen, hat allein erziehende Eltern, obwohl in der Bundesrepublik Deutschland lt. Mikrozensus insgesamt nur 16,0 % mit allein erziehenden Eltern leben (12,6 % im früheren Bundesgebiet, 41,0 % in den neuen Bundesländern einschl. Berlin Ost). Von allen Eltern, die Krippenplätze in Anspruch nehmen, gehören die Alleinerziehenden zu den Familien mit den niedrigsten Nettoeinkommen. 74,1 % aller Krippenkinder von Alleinerziehenden zählen zu Familien, deren Einkommen die drei niedrigsten Klassen (von insgesamt 10) nicht übersteigt, von den Krippenkindern mit Elternpaaren nur 8,3 %. Bezogen auf alle 195.000 Kinder unter drei Jahren, die Tageseinrichtungen besuchen, ist es fast ein Viertel (23,6 %), das aus Einelternfamilien mit den niedrigsten Einkommensstufen kommt, vor allem der zweiten und dritten Stufe von DM 1.800 (€ 920,33) bis unter DM 2.500 (€ 1.278,23) und DM 2.500 (€ 1.278,23) bis unter DM 3.000 (€ 1.533,88) Nettoeinkommen pro Monat. Der Anteil von Krippenkindern mit verheiratet zusammenlebenden Eltern häuft sich in den Einkommensklassen 5 - 7: Ein gutes Drittel (34,4 %) verfügt über ein Nettoeinkommen von DM 3.000 (€ 1.533,88) bis unter DM 5.000 (€ 2.556,46) pro Monat. Da es sich nicht um Pro-Kopf-Einkommen, sondern Gesamt-Familien-Einkommen handelt (= Nettohaushaltseinkommen), ist allerdings fraglich, ob Elternpaar-Familien, die Krippenplätze in Anspruch nehmen, wohlhabender sind als Alleinerziehende, denn das höhere Einkommen muss ja auch für zwei Erwachsene reichen.

Übersicht 35: Vergleich des Anteils der Kinder unter drei Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen, nach Familiensituation und nach monatlichem Nettoeinkommen der Familie in Deutschland 1994 und 1999 (in Prozent)

Nettoeinkommen der Familie von ... bis unter ... DM	Kinder im Krippenalter, die eine Tageseinrichtung besuchen					
	von Ehepaaren		von alleinerz. Eltern*		Ehepaaren und Alleinerziehende	
	1994	1999	1994	1999	1994	1999
unter 1.000	/	/	26,3	14,5	18,2	5,1
1.000 - 1.800	5,6	/	36,8	29,0	15,4	10,8
1.800 - 2.500	12,8	8,3	22,8	30,6	15,9	15,4
2.500 - 3.000	13,6	7,5	/	11,3	11,0	8,7
3.000 - 3.500	16,0	14,3	/	/	11,5	11,8
3.500 - 4.000	14,4	15,0	/	/	10,4	10,8
4.000 - 5.000	15,2	21,1	/	/	11,0	15,4
5.000 - 6.000	7,2	12,0	/	/	4,9	8,7
6.000 - 7.500	/	9,8	/	/	/	6,7
7.500 und mehr	/	6,8	/	/	/	4,6
Insgesamt **	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Lesebeispiel: Von allen Kindern unter drei Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchen, haben 1999 29 % allein erziehende Eltern mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 1.000 bis unter 1.800 DM.

* Einschl. der Alleinerziehenden, die Partner in einer nicht ehelichen Lebensgemeinschaft sind
** Einschl. der Selbstständigen in der Landwirtschaft und derjenigen ohne Angaben bzw. ohne Einkommen
/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug

Quelle/Berechnungsgrundlage: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 3 Haushalte und Familien (Mikrozensus) 1994, S. 136 und 1999, Seite 168

Vergleicht man die Daten von 1999 mit denen von 1994, wird deutlich, dass sich an der Verteilung der Elternschaft und Familieneinkommen in den letzten 5 Jahren prinzipiell nichts geändert hat. Auch 1994 kam knapp ein Drittel aller Kinder unter drei Jahren, die eine Tageseinrichtung besuchten, aus Einelternfamilien (31,3 %). Alle unter Dreijährigen von Alleinerziehenden in Tageseinrichtungen gehörten den niedrigsten drei Einkommensklassen an, wohingegen Kinder von verheirateten Elternpaaren eher höheren Einkommensgruppen angehörten. Neu ist, dass sich insgesamt die Familieneinkommen der Eltern von Krippenkindern in Richtung höherer Einkommensklassen verschoben haben. Diese Tendenz ist am stärksten bei verheiratet zusammenlebenden Eltern. Waren 1994 z.B. 15,2 % aller Kinder im Krippenalter, die eine Tageseinrichtung besuchen, Kinder von Elternpaar-Familien mit einem monatlichen Nettoeinkommen von DM 4.000 (€ 2.045,17) bis unter DM 5.000 (€ 2.556,46), so waren dies 1995 21,1 %. Der nächsthöheren Einkommensklasse mit einem monatlichen Nettoeinkommen von DM 5.000 (€ 2.556,46) bis unter DM 6.000 (€ 3.067,75) gehörten 1994 7,2 % der Kinder von Ehepaaren an, 1995 bereits 12 %. Von den allein erziehenden Eltern mit Kindern in Tageseinrichtungen bezogen 1994 insgesamt 85,9 % Familieneinkommen der niedrigsten drei Klassen, 1999 nur noch 74,1 %, 11,3 % liegen eine Einkommensklasse höher. Wenn man die Einkommensverhältnisse aller Eltern, der allein erziehenden und verheiratet zusammen-

lebenden insgesamt, anschaut, zeigt sich die Tendenz zur Einkommensverbesserung noch deutlicher: Während 1994 noch fast die Hälfte (49,5 %) in den niedrigsten drei Einkommensklassen zu finden war, sind dies 1999 nur noch knapp ein Drittel (31,3 %). Gut die Hälfte (51,8 %) gehört den unteren fünf, knapp die Hälfte (46,2 %) den oberen fünf Einkommensklassen an. 1994 waren fast drei Viertel (72 %) zu den unteren fünf, ein gutes Viertel (26,3 %) zu den oberen fünf Einkommensklassen zu zählen, wobei die beiden obersten gar nicht vertreten waren. Sicher sind die besseren Einkommensverhältnisse als Ausdruck dafür zu werten, dass generell die Durchschnittseinkommen gestiegen sind, doch gibt es an anderer Stelle auch Hinweise darauf, dass sich das Klientel für die Nutzung des institutionellen Angebots zur Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren ändert.

In einer Untersuchung von 1999/2000 zur Qualität in Kinderkrippen der Stadt München, bei der 1.154 Eltern beteiligt waren (= 76,4 % aller Eltern), stellen die AutorInnen fest: „Mit der größeren Bereitschaft der Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten, eine familienerweiternde Tagesbetreuung für Kinder von erwerbstätigen Müttern zu ermöglichen, und durch die zunehmende Frauenerwerbstätigkeit hat sich auch das Spektrum der Nutzerinnen und Nutzer erweitert“ (Höfer/Straus/Klöver 2000, S. 36). In Münchener städtischen Krippen (insgesamt 37) und zwei Kooperationseinrichtungen⁵³ „sind Eltern mit unterschiedlichem Bildungsniveau, Familienstand, Alter, Ausmaß der Erwerbstätigkeit sowie den verschiedensten Nationalitäten vertreten. Allerdings zeichnet sich eine größere homogene Gruppe ab: dies sind Eltern mit deutscher Staatsangehörigkeit, die eine höhere Schulbildung haben (Abitur beziehungsweise Fachabitur) und die gemeinsam ihre Kinder erziehen. Diese Eltern sind mehrheitlich zwischen 31 und 40 Jahre alt und die Väter sind ganztags und die Mütter Teilzeit berufstätig“ (S. 36). Jeweils 61 % der Mütter sowie der Väter verfügen über Abitur oder Fachabitur. Entsprechend hoch ist auch das Niveau der beruflichen Ausbildung: „44,1 % der Mütter und 47,5 % der Väter haben ein abgeschlossenes Fach- bzw. Hochschulstudium. Bei allein erziehenden Müttern und bei Eltern, bei denen beide Partner nicht deutsch sind, ist der Anteil an Akademikerinnen fast um die Hälfte geringer (23,0 % bzw. 20,8 %)“ (S. 37).

Die Daten zum Familieneinkommen aus der Münchener Krippenuntersuchung von 1999/2000 stimmen tendenziell überein mit den Mikrozensusdaten von 1999 für Eltern in Deutschland, die ihre Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen betreuen lassen. Alleinerziehende sind vor allem in den niedrigsten Einkommensklassen vertreten, Elternpaare⁵⁴ am häufigsten in den mittleren. 28,3 % aller Münchener Elternpaare von Krippenkindern verfügen über ein monatliches Nettohaushaltseinkommen zwischen DM 3.000 (€ 1.533,88) und DM 4.500 (€ 2.300,81), 27,8 % liegen darunter, 43,9 % darüber bis einschl. der höchsten Einkommensklasse über DM 7.500 (€ 3.834,69) /Monat.

⁵³ Kooperationseinrichtungen beherbergen Kinder im Krippen- und Kindergartenalter unter einem Dach und arbeiten z.T. modellartig mit erweitert altersgemischten Gruppen (von 0 – 6 Jahren).

⁵⁴ Hier sind unverheiratet zusammenlebende Paare mit Ehepaaren zusammengefasst im Gegensatz zu den Mikrozensusdaten, bei denen Alleinerziehende, die Partner in einer nicht ehelichen Gemeinschaft sind, unter der Kategorie Alleinerziehende erscheinen.

Bei Alleinerziehenden verfügen nur 16,9 % über DM 3.000 (€ 1.533,88) bis DM 4.500 (€ 2.300,81) monatliches Nettoeinkommen, 76,4 % haben weniger, nur 6,7 % haben mehr (vgl. Höfer/Straus/Klöver 2000, S. 38). Doch insgesamt liegen die Familieneinkommen von Münchener Eltern, die ihre Kinder unter drei Jahren in einer Tageseinrichtung betreuen lassen, höher als das durchschnittliche Einkommen solcher Eltern in ganz Deutschland.

Weiteren Aufschluss über den Zusammenhang von Familieneinkommen und Kindertagesstättenbesuch gibt die neueste Untersuchung, die als Gutachten zu „Form der Kinderbetreuung und Arbeitsmarktverhalten von Müttern in West- und Ostdeutschland“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben wurde (Büchel/Spieß 2002). Der Vergleich zwischen Eltern, die Kindertageseinrichtungen in Anspruch nehmen, und Eltern, die dies nicht tun, ergibt, dass Eltern, deren Kinder vor dem Kindergartenalter Tageseinrichtungen besuchen, zu den Bessergestellten gehören: „Vorschulkinder, die ausschließlich durch Eltern betreut werden, leben sowohl in West- als auch in Ostdeutschland überproportional oft in Haushalten mit den geringsten Einkommensressourcen. Westdeutsche Familien, deren jüngstes Kind in einer Krippe institutionell betreut wird, verfügen über monatlich DM 5.300 (€ 2.709,85) netto/Ost DM 4.100 (€ 2.096,3). Dies ist ein um rund DM 850 (€ 434,6)/Ost: rund DM 650 (€ 332,34) höheres Einkommen als das von Familien, in denen Eltern ihr jüngstes Kind alleine betreuen“ (Kurzfassung, S. 2).

Erwerbstätigkeit der Mütter

Ein wichtiger Indikator für den Bedarf an Tageseinrichtungen für Kinder ist die Beteiligung von Müttern am Erwerbsleben. Der Mikrozensus gibt Auskunft über Erwerbstätigkeitsquoten⁵⁵, allerdings lassen sich dem Mikrozensus nur für Mütter mit Kindern unter drei Jahren gesondert Daten zur Erwerbstätigkeit im Ost- und Westteil der Bundesrepublik entnehmen, nicht für Mütter mit Kindern im Kindergartenalter oder im Grundschulalter. Dazu braucht es eine Sonderauszählung, die jedoch als letztes für das Jahr 1996 vorliegt (Engstler 1998, S. 118), so dass der Anteil von erwerbstätigen Müttern mit Kindern von drei bis unter sechs Jahren und von Müttern mit Kindern von sechs bis unter zehn Jahren nicht bis 1998 oder 1999 verfolgt werden kann (s. Übersicht 36).

⁵⁵ Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

Übersicht 36: Erwerbstätigkeitsquote von Müttern nach Alter des jüngsten Kindes 1991, 1995 und 1996 (in Prozent)

Alter des jüngsten Kindes	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder u. Berlin Ost	
	erwerbstätig insgesamt	in Vollzeit*	erwerbstätig insgesamt	in Vollzeit*	erwerbstätig insgesamt	in Vollzeit*
1991						
unter 3 J.	45,2	26,8	37,3	17,3	75,9	63,5
3 bis 5 J.	57,1	29,3	47,6	15,7	82,8	66,2
6 bis 14 J.	66,4	35,1	59,2	22,8	86,6	69,8
15 J. und mehr	57,5	31,1	53,7	25,3	74,9	58,0
zusammen	57,9	31,3	51,5	21,9	80,6	64,6
1995						
unter 3 J.	39,7	22,6	38,5	21,0	50,0	36,3
3 bis 5 J.	51,3	19,1	46,8	12,1	69,2	46,6
6 bis 14 J.	65,6	30,2	61,1	20,2	78,1	57,6
15 J. und mehr	58,5	30,9	55,9	25,2	68,4	52,9
zusammen	56,8	27,6	53,0	21,0	71,2	52,7
1996						
unter 3 J.	43,1		42,4		49,3	
3 bis 5 J.	50,8		48,0		65,7	
6 bis 14 J.	66,5		62,3		77,9	
15 J. und mehr	59,2		56,4		69,1	
zusammen	58,0		54,5		71,1	

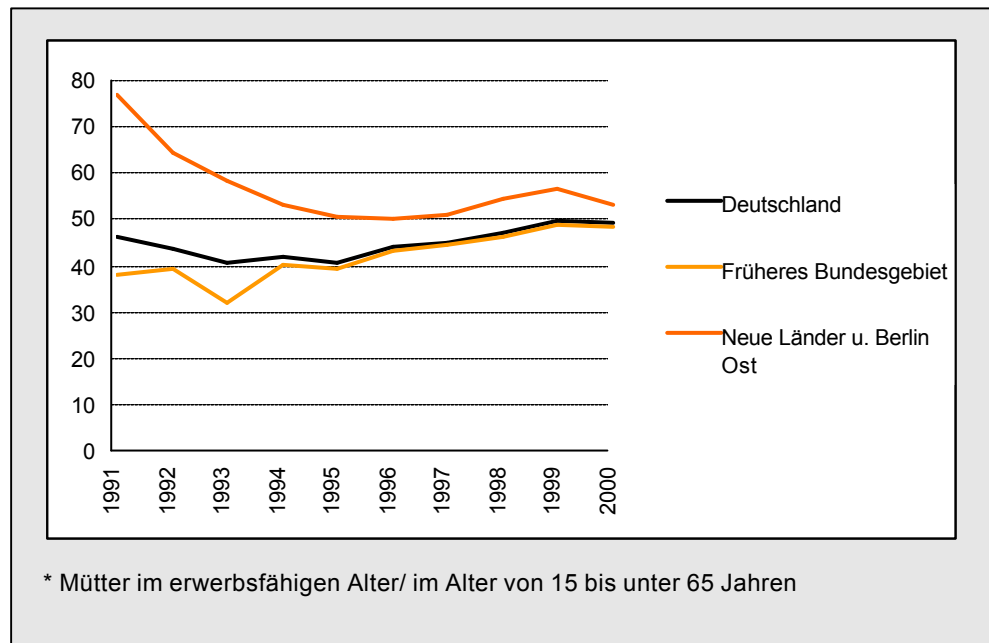
* 1996 gibt es keine Vergleichsdaten zur Voll- und Teilzeitbeschäftigung, da die vorübergehend Beurlaubten hier im Unterschied zu den früheren Jahren nicht mit einberechnet sind.

Quelle: Sonderauswertung des Mikrozensus von Engstler 1998, S. 115

Zur Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern unter drei Jahren stellen wir eine Zeitreihe von 1991 - 2000 entsprechend der Daten des jährlichen Mikrozensus auf (s. Übersicht 37). 1999 sind von allen Müttern mit Kindern im Krippenalter in Deutschland 49,0 % erwerbstätig, im früheren Bundesgebiet 48,0 %, in den neuen Bundesländern 56,0 %. Bei der Unterscheidung nach Vollzeit- und Teilzeittätigkeit gibt es eine größere Differenz zwischen Ost und West.

Im Bundesdurchschnitt sind 52,2 % aller erwerbstätigen Mütter mit Kindern im Krippenalter Vollzeit beschäftigt (= Wochenarbeitszeit von 36 Stunden und mehr), das macht insgesamt rund ein Viertel aller Mütter mit Kindern unter drei Jahren aus. Im Westen ist rund die Hälfte der erwerbstätigen Mütter mit Kindern dieser Altersstufe Vollzeit beschäftigt, also insgesamt rund 24 % (= weniger als ein Viertel,) im Osten dagegen rund 38 % (gut zwei Drittel von 56,0 %).

Übersicht 37: Erwerbstätigkeitsquoten von Müttern* mit Kindern unter drei Jahren 1991 bis 2000 (in Prozent)



Betrachtet man die Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern unter drei Jahren für das letzte Jahrzehnt, fällt auf, dass Anfang der 90er-Jahre im früheren Bundesgebiet ein stetiger leichter Aufwärtstrend (mit leichten Schwankungen und einem „Ausrutscher“ 1993) begonnen hat, der bis 1999 anhält, in den neuen Ländern jedoch ein enormer Abwärtstrend bis Mitte der 90er-Jahre zu verzeichnen ist (von rund drei Viertel auf die Hälfte aller Mütter mit Kindern dieses Alters), danach jedoch wieder eine steigende Tendenz bis 1999, gefolgt von einem weiteren Abfall im Jahr 2000. Die Erwerbstätigkeitsquoten von Müttern mit Kindern unter drei Jahren im Osten und Westen der Bundesrepublik nähern sich einander an. Lagen sie schon seit 1996 nur noch 7 bis 9 Prozentpunkte auseinander, mindert sich im Jahr 2000 dieser Abstand noch weiter: Mit 47,7 % liegt die Erwerbsquote für Mütter mit Kindern dieser Altersstufe im Westen nur noch geringfügig unter der im Osten mit 52,3 %.

Die Versorgung von Kindern unter drei Jahren durch Betreuungsmöglichkeiten in Tageseinrichtungen hat mit dieser Entwicklung im Westen jedoch nicht entsprechend Schritt gehalten. Fast die Hälfte der Mütter mit Kindern unter drei Jahren ist erwerbstätig, aber es gibt noch nicht einmal für 3 % der Kinder dieses Alters einen Platz in einer Kindertageseinrichtung. Auch wenn nicht alle Vollzeit erwerbstätig sind und es neben Tageseinrichtungen noch andere offizielle Betreuungsmöglichkeiten gibt wie z.B. Tagespflege, bleibt bei dieser eklatanten Lücke die Frage: Wie lösen die Familien das Problem?

Tagesmütter stehen auch nur begrenzt zur Verfügung. Laut Familiensurvey des DJI (2000) werden in Deutschland nur 5,5 % der Kinder unter drei Jahren und 5,0 % der Kinder von drei bis unter sechs Jahren in Tagespflege (von Tagesmüttern oder anderen nicht verwandten Personen) betreut (vgl. Kapitel 9).

Für Kinder im Krippenalter kommen also zu der Versorgungsquote in Deutschland von insgesamt 7 %, die von Tageseinrichtungen geboten wird, noch 5,5 % durch Tagespflege hinzu. Überträgt man dieses Verhältnis auf die Situation in Westdeutschland, heißt das: Etwa 6 % der unter Dreijährigen wird im früheren Bundesgebiet familienergänzend betreut⁵⁶. Damit kann nur ein Bruchteil des Bedarfs gedeckt werden, der sich allein aufgrund der Erwerbstätigkeit der Eltern ergibt.

Seit etlichen Jahren weisen Ergebnisse verschiedener Umfragen auf den Mangel an Kinderbetreuungsmöglichkeiten hin, zuletzt eine Online-Umfrage „Perspektive-Deutschland“ (2001), an der sich 170.000 TeilnehmerInnen der Bevölkerung zwischen 18 und 59 Jahren beteiligt haben, eine Fragebogen-Aktion „Was Mütter wollen, was Mütter brauchen“ der Zeitschrift BRIGITTE (Ott 2002), auf die rund 5.500 Mütter geantwortet haben, und das Gutachten „Form der Kinderbetreuung und Arbeitsmarktverhalten von Müttern“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegeben und kürzlich in Form einer Kurzzusammenfassung vorgestellt wurde (Büchel/Spieß 2002).

Die Online-Umfrage „Perspektive Deutschland“ ergab: „Mangelnde Betreuungsmöglichkeiten nehmen vielen Müttern in Deutschland die Chance zur Teilhabe am Berufsleben (...). Immerhin 86 % der berufstätigen Mütter mit Kindern im Vorschulalter möchten mehr arbeiten. Sieben von zehn nennen gerade die mangelnde Infrastruktur für Kinderbetreuung als eine Hürde. Dies ist insbesondere ein Westproblem, denn im Osten des Landes sieht das nur etwas mehr als die Hälfte so, während es im Westen mehr als drei Viertel sind“ (McKinsey/stern.de/T-Online 2002, Kurzbericht). Zu Beweggründen für Mehrarbeit wurden Mütter mit mehr als 15 Stunden Wochenarbeitszeit oder im Mutterschaftsurlaub befragt.

„Noch drastischer ist die Benachteiligung bei nicht berufstätigen Müttern von Kleinkindern. Im Westen fühlen sich 90 Prozent wegen mangelnder Betreuungsmöglichkeiten von einer Berufstätigkeit ausgeschlossen“ (McKinsey/stern.de/T-Online 2002, Pressemitteilung Nr. 14 – Langversion im Internet). Eine weitere Frage betraf die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten der Kinderbetreuung am Wohnort. „Generell sind die Bürger der neuen Bundesländer zwar unzufriedener mit dem Leben in ihren Regionen – nicht aber wenn es um Kinderbetreuung geht. 60 % der Bürger in Ostdeutschland, für die das Thema eine hohe Priorität hat, sind mit diesem regionalen Standortfaktor zufrieden; im Westen sind es gerade einmal 38 %. Bei Alleinerziehenden ist dieser Abstand besonders groß. Das Spitzenduo bilden Sachsen-Anhalt und Sachsen; ganz hinten liegen Baden-Württemberg und das Saarland“ (McKinsey/stern.de/T-Online 2002, Kurzbericht).

⁵⁶ Das Gutachten zur Kinderbetreuung und Müttererwerbstätigkeit von Büchel/Spieß (2002) für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: „Die Betreuung der Kinder durch Tagesmütter oder -väter (Tagespflege) hat in West- und Ostdeutschland nur geringe Bedeutung (im Mittel unter 3 %)“ (Kurzfassung, S. 3).

Die jüngste BRIGITTE-Befragung von Müttern „hat einen Nerv getroffen“. Hunderte von Leserinnen haben nicht nur den Fragebogen ausgefüllt, sondern „zusätzlich ihre ganz persönliche Geschichte von Kindern, Job und den alltäglichen Katastrophen aufgeschrieben“ (Ott 2002, S. 160). „Mit überwältigenden 72,2 Prozent beklagen sie die kinderfeindlichen Verhältnisse in Deutschland“ (S. 161). „Fast zwei Drittel zum Beispiel ärgern sich darüber, dass Kinder als reines ‚Privatvergnügen‘ angesehen werden. ‚Es wird viel zu wenig honoriert, dass Kindererziehung auch eine Leistung für die Gesellschaft ist‘“ (S. 160). Der Tenor ist Enttäuschung, dass der Staat offensichtlich gar nicht daran interessiert ist, dass Mütter arbeiten. Die Mütter von kleinen Kindern klagen über fehlende Betreuungsmöglichkeiten und unflexible Öffnungszeiten von Krippe und Kindergarten (vgl. Fazit, Kapitel 7). „Auch bei knappen Kassen, so findet die große Mehrheit ..., sollten die Politiker als Allererstes Betreuungsmöglichkeiten für Kinder schaffen, und zwar auch in den Ferien. 51,7 % der Voll-Berufstätigen haben das ganz oben auf ihren persönlichen Stimmzettel gesetzt, von den Nicht-Berufstätigen sind es 40,9 %“ (S. 162). Nur für 16,7 % ist entscheidend, ob das Kindergeld erhöht oder ein Familiengeld eingeführt wird. Die Hauptsorge sind zahlenmäßig und zeitlich ausreichende Betreuungsangebote.

Das Gutachten zur Kinderbetreuung und Müttererwerbstätigkeit für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Büchel/Spieß 2002) bestätigt die Tendenz der Befunde aus der BRIGITTE-Befragung und liefert dazu detailliertere Daten: „Generell lässt sich feststellen: Je geringer die Kinderzahl und je älter das jüngste Kind, desto eher sind Mütter erwerbstätig“ (Büchel/Spieß 2002, Kurzfassung, S. 1). Doch unterscheiden sich Ost und West in der Höhe der Erwerbstätigenquote und im Umfang der Wochenarbeitszeit: Von allen Müttern mit Kindern unter 12 Jahren sind im Schnitt in den neuen Bundesländern 57 % erwerbstätig, im früheren Bundesgebiet 45 %. „Diese erwerbstätigen Mütter erhöhen ihr Familieneinkommen bei durchschnittlich 36 Wochenstunden um DM 2.800 (€ 1.431,62; brutto) im Osten und bei durchschnittlich 23 Wochenstunden um DM 2.300 (€ 1175,97) im Westen“ (ebd., Kurzfassung, S. 2). Wenn Mütter nicht erwerbstätig sein können, bedeutet das also enorme Einbußen für das Familieneinkommen. Allerdings haben die Mütter keine Wahl, wenn es an geeigneten Betreuungsplätzen fehlt. „Insgesamt sind im Osten nur knapp 4 % der Mütter freiwillig nicht erwerbstätig, während es im Westen rund 23 % der Mütter sind“ (ebd., Kurzfassung, S. 2). Entsprechend wünschen sich in Ostdeutschland über 90 % der nicht erwerbstätigen Mütter mit Kindern bis zu 12 Jahren die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, in Westdeutschland knapp 70 % und über ein Drittel der erwerbstätigen Mütter in Westdeutschland, die einen Halbtagskindergartenplatz haben, wünschen sich eine Ausdehnung der Arbeitszeit (ebd., Kurzfassung, S. 2).

Es ist nicht nur so, dass Familien, in denen die Mutter nicht erwerbstätig ist, finanziell schlechter gestellt sind, sondern es gibt auch einen Zusammenhang zwischen Ganztagsbetreuung der Kinder und „Qualität“ der Erwerbstätigkeit, gemessen am Einkommen der Mütter: „Eine zeitlich umfassendere institutionelle Kinderbetreuung bei erwerbstätigen Müttern ist überproportional oft mit einem höheren Einkommen verbunden. So liegt der Brutto-Stundenlohn einer

erwerbstätigen Mutter mit jüngeren Kindern bei ganztägiger Betreuung im Durchschnitt bei DM 25 (Anm.: € 12,78), bei halbtägiger Betreuung dagegen unter DM 20 (Anm.: € 10,23)“ (ebd., Kurzfassung, S. 2). Mütter, die Ganztagsbetreuung in Anspruch nehmen, arbeiten also im Schnitt in qualifizierteren Berufsfeldern.

Fazit

Es gibt erhebliche Lücken im Platzangebot. Vor allem im früheren Bundesgebiet herrscht Mangel, und zwar nicht nur in Bezug auf Kinder, die das Kindergartenalter noch nicht erreicht haben oder darüber hinaus gewachsen sind. Die Zugangsmöglichkeiten zu einem institutionellen Platzangebot sind gelenkt durch die unterschiedliche Geschichte der Familien- und Arbeitsmarktpolitik in Ost und West sowie durch regionale Unterschiede und unterschiedliche Familiensituationen.

Daten aus dem Mikrozensus, die differenziert nach Altersstufen Aufschluss über die Nutzung von Tageseinrichtungen geben, zeigen, dass die Unterschiede der Besuchsquoten nach Gemeindegrößen weitgehend der Verteilung des Platzangebots nach Regionendichte entsprechen: Bei Kindern unter drei Jahren sinkt sie in den Gemeinden der alten Bundesländer kontinuierlich mit abfallender Gemeindegröße; in den neuen Bundesländern lässt sich kein solcher systematischer Zusammenhang erkennen, sondern die Chance für Kinder unter drei Jahren, eine Tageseinrichtung zu besuchen, ist in allen Gemeinden – außer den größten – im Wesentlichen gleich verteilt. Beim Kindergartenalter gibt es einen großen Unterschied zwischen West und Ost in der Altersverteilung. Im Westen erhöht sich die Besuchsquote mit dem Alter der Kinder, im Osten sind die Jahrgänge eher gleich verteilt. Auch darin zeigt sich wieder die unterschiedliche Tradition der beiden Teile Deutschlands. In der DDR stand Ende der 80er-Jahre ein weitgehendes flächendeckendes Angebot an Tageseinrichtungen für Kinder aller Altersbereiche zur Verfügung. Kinder unter drei Jahren waren – nach dem Babyjahr – zu gut 80 % in Krippen untergebracht, auch für Grundschüler lag die Betreuungsquote bei gut 80 %, für Kinder im Kindergartenalter bei etwa 90 %. Im früheren Bundesgebiet gilt anscheinend – trotz Rechtsanspruch ab drei Jahren – der Besuch einer Tageseinrichtung in erster Linie bei den Fünfjährigen als selbstverständlich. Die Dreijährigen sind immer noch in weit geringerem Ausmaß vertreten als die älteren Kinder, und von denen besuchen die Vierjährigen seltener eine Tageseinrichtung als die Fünfjährigen.

Die Besuchsquote hängt nicht nur mit dem Alter der Kinder, sondern auch mit der Familiensituation zusammen: Kinder von Alleinerziehenden besuchen im Schnitt häufiger eine Tageseinrichtung, als Kinder von zusammenlebenden Eltern, und zwar umso mehr, je jünger sie sind. Von den Kindern im Krippenalter, die eine Tageseinrichtung besuchen, lebt fast ein Drittel mit nur einem Elternteil zusammen, obwohl der Anteil der unter Dreijährigen mit allein stehenden Eltern in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt nur halb so hoch ist. Drei- und vierjährige Kinder, die nur mit einem Elternteil zusammenleben, besuchen Kindertageseinrichtungen zu einem höheren Anteil als Kinder gleichen Alters, die mit verheiratet zusammenlebenden Eltern aufwachsen. Am deutlichsten ausgeprägt ist diese Tendenz für die jüngsten Kindergartenkinder, die Dreijährigen.

Bei den Fünfjährigen macht es keinen Unterschied, ob es Kinder von Alleinerziehenden oder von Ehepaaren sind.

Zieht man noch das Familieneinkommen heran, zeigt sich, dass Kinder von Alleinerziehenden mit einem geringeren Nettoeinkommen als DM 3.500 (€ 1.789,52) pro Monat in Tageseinrichtungen überrepräsentiert sind. Das gilt sowohl für Kinder im Kindergartenalter als auch für Kinder unter drei Jahren. 1999 zeigt sich, dass Eltern mit höheren Einkommen Tageseinrichtungen stärker nutzen als 1994, ohne dass sich dadurch prinzipiell etwas an der Verteilung von Alleinerziehenden und Ehepaaren verändert. Das verweist auf einen weiteren Zusammenhang zwischen Familieneinkommen und Inanspruchnahme einer Kindertageseinrichtung, der bisher noch nicht untersucht, aber in dem neuesten Gutachten von Büchel/Spieß 2002 herausgestellt wurde: Familien, in denen die Kinder im vorschulischen Alter ausschließlich von den Eltern betreut werden, verfügen über ein geringeres Nettoeinkommen als Familien, bei denen die Mutter erwerbstätig ist und die Kinder Tageseinrichtungen besuchen. Außerdem arbeiten erwerbstätige Mütter, deren Kinder ganztags betreut werden in Positionen, wo sie mehr verdienen als erwerbstätige Mütter, deren Kinder halbtags betreut werden.

Stellt man die Versorgungsquoten für Kinder im Krippenalter den Erwerbstätigkeitsquoten von Müttern mit Kindern unter drei Jahren gegenüber, ist unübersehbar, dass im Westen eine riesengroße Lücke klafft. Selbst im Osten, wo verglichen mit Westverhältnissen die Versorgungslage für das Krippenalter außerordentlich gut ist, bleibt eine Lücke bei der Deckung von Versorgungsgrad und Erwerbsquote. Auch in den neuen Bundesländern gibt es eine beachtlich große Anzahl von Müttern, die gern erwerbstätig wäre bzw. mehr arbeiten würde, wenn die Betreuungsmöglichkeiten besser wären (vgl. Büchel/Spieß 2002 sowie McKinsey/stern.de/T-Online 2002). Im Westen erweisen sich vor allem die mangelnden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Krippen- und Hortalter sowie die knappen Öffnungszeiten in Einrichtungen für Kinder im Kindergartenalter als erhebliches Hindernis für eine größere Erwerbsbeteiligung von Müttern (vgl. auch Hank/Tillmann/Wagner 2001). Nach dem Gutachten von Büchel und Spieß (2002) „spricht einiges dafür, dass die derzeitige Struktur der Kinderbetreuungseinrichtungen das Erwerbspotential limitiert und einem Abbau sozialer Ungerechtigkeiten entgegensteht“ (ebd., Kurzfassung, S. 4). „Die Studie gibt vielfältige Hinweise darauf, dass über ein umfassendes Angebot an Plätzen in Kindertageseinrichtungen die Erwerbsbeteiligung von Müttern intensiviert“ (ebd., Kurzfassung, S. 1) und das Familieneinkommen erhöht wird (vgl. ebd., Kurzfassung, S. 2).

